

# Wochenblatt

für

## Mühltroff, Pausa, Elsterberg

und die Umgegend.

Redigirt, gedruckt und verlegt

von

August Wieprecht in Plauen.

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend früh; Annoncen müssen bis spätestens Freitag Mittag in Plauen abgegeben worden sein und werden die gespaltene Zeile und deren Raum mit 8 R. berechnet.

Der Jahrgang kostet frei ab Plauen 20 Rtl. Frankirte Bestellungen aller Art werden durch die Boten der betreffenden Städte pünktlich besorgt werden.

N<sup>o</sup> 43.

den 25. Oktober

1845.

### Kartoffelbau aus Samen.

Die diesjährige Kartoffelkrankheit hat bereits von verschiedenen Seiten zu der Aufforderung Veranlassung gegeben, man müsse die Kartoffeln wiederum aus dem Samen ziehen. Allein der, nach den bisherigen Erfahrungen erforderliche Aufwand einiger Jahre, um gehörig ausgewachsene Früchte auf diesem Wege zu erzielen, hat jene Erinnerung für den Landbau wenig zusagend finden lassen, wobei überdies die Gewähr des Erfolges noch in Zweifel gezogen sein mag. Es liegt indessen jetzt eine Erfahrung vor, welche die größte Beachtung zu verdienen scheint. Dem Gräfl. v. Arnimschen Gärtner Zander zu Boitzenburg ist es nämlich gelungen, in einem Jahre von ausgesäeten Samen-Kartoffeln zu ziehen, welche an völlig ausgebildeten Früchten einen Ertrag gleich dem von gesteckten Knollen gegeben haben, und die so erzielten Kartoffeln sind inmitten anderer, durch Knollen gezogener und von der Krankheit befallener in diesem Jahre völlig gesund geblieben. Nach der so eben eingegangenen Mittheilung des Gärtners Zander ist das Verfahren folgendes:

„Man sammelt im Herbst die Beeren der Kartoffeln vor eintretendem Froste und bewahrt sie bis Ende Januar an einem trockenen und frostfreien Orte auf. Alsdann werden die Beeren mit der Hand zerdrückt, in einen Topf oder ein Faß gethan, worin sie 6—8 Tage stehen bleiben, um zu faulen, wodurch sich die schleimigen Theile von dem Samen sondern. Hiernächst wird Wasser ausgegossen, und in ähnlicher Weise, wie man mit Gurkenkernen verfährt, ausgewaschen, getrocknet und an einem trocknen Orte auf-

bewahrt. Ende März oder Anfang April wird dieser Same in ein Mistbeet gesäet und ungefähr so behandelt, wie frühe Gemüsepflanzen. Hat man eine geschützte und warme Stelle, z. B. einen gegen ein Haus oder eine Mauer nach der Mittagsseite belegenen Fleck Land, so bedarf man (nach Zanders Ueberzeugung) eines Mistbeets mit Fenstern nicht, sondern kann die Pflanzen so heranziehen, wie die Tabakspflanzen behandelt werden, jedoch müssen die Beete, da die jungen Pflanzen gegen den Frost sehr empfindlich sind, des Nachts, sofern Frost droht, mit Stroh oder Bretern bedeckt werden, was leicht zu bewirken ist, indem man das Beet von allen Seiten mit der Länge nach in die Erde gesteckten Bretern einfasst, über welche dann die Decke gebreitet werden kann, ohne die Pflanzen zu beschädigen. Sind die Pflanzen im Mai herangewachsen, so werden sie in einem leichten Boden in einer solchen Entfernung von einander gepflanzt, wie man bei Kartoffeln zu legen pflegt. Der Gärtner Zander hat in diesem Jahre den in obiger Art behandelten Samen von sächsischen Früh- (sogenannten Johannis-) Kartoffeln am 11. April in ein Mistbeet ausgesäet, und am 26. Mai die Kartoffelpflanzen ins freie Land gesetzt, wobei zu bemerken, daß die Vegetation in Boitzenburg gegen die von Berlin etwa um 14 Tage zurück zu sein pflegt. Die Pflanzen haben bei der Ernte je 1 bis 1½ Mehen Knollen geliefert; eine Pflanze brachte deren sogar 250 Stück.“

Es sind nun allerdings viele kleine Knollen darunter gewesen, dennoch aber ist die Ernte an größern im Ganzen einer solchen durch ausgelegte Knollen gleich zu achten. Da der Gärtner Zander bereits